



# Konzept der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie

- Anforderungen
- Kompetenzen
- Erfahrungs- und Lernangebote
- Ausbildungsverlauf und Stundenberechnung
- Curriculum

2010

## **Diakonenausbildung kreuznacher diakonie**

Bösgrunder Weg 12  
55543 Bad Kreuznach

Tel. 0671/605-3266

Fax 0671/605-3271

mail: [diakonenausbildung@kreuznacherdiakonie.de](mailto:diakonenausbildung@kreuznacherdiakonie.de)

[www.kreuznacherdiakonie.de](http://www.kreuznacherdiakonie.de)

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Beschreibung beruflicher Anforderungen von Diakoninnen und Diakonen ....	3
Beschreibung von beruflichen Kompetenzen.....	4
Erfahrungs- und Lernangebote .....	5
Unterricht.....	5
Module.....	5
Geistliches Leben .....	5
Ausbildungsgemeinschaft .....	6
Diakonische Gemeinschaft Paulinum .....	6
Projekte .....	6
Methodik des Lernens und Lehrens .....	6
Stundenberechnung und Zuordnung der Unterrichtsfächer .....	7
Ausbildungsverlauf .....	8
Voraussetzung.....	8
Ablauf.....	8
Prüfung.....	8
Einsegnung.....	8
Kosten.....	8
Zeitliche Strukturierung des Basiskurses Diakonie.....	9
Zeitliche Strukturierung des Oberseminars.....	10
Curriculum .....	11
Vorsatz zum Rahmencurriculum der Evangelischen Kirche im Rheinland ....	11
Basiskurs Diakonie .....	12
Ziele.....	12
Inhalte.....	12
<b>Oberseminar</b> Fächer (Umfang, Ziele und Inhalte).....	14
Altes Testament .....	14
Neues Testament.....	18
Dogmatik.....	19
Ethik .....	23
Kirchengeschichte.....	26
Diakonik .....	29
Seelsorge .....	31
Homiletik /Liturgik .....	33
Katechetik (Unterricht, Bildung, Erziehung).....	34
Gemeindeaufbau.....	36
Jugendarbeit .....	37
Betriebswirtschaftlehre (BWL) .....	39
Methoden der Gemeindepädagogik / Kommunikation .....	41
Arbeiten in und mit Gruppen, Teams und Organisationen (AGTO) .....	44
Module .....	46
Zeitliche Strukturierung der Module .....	47

## Vorwort

Mit Neubeginn der Diakonenausbildung der Stiftung kreuznacher diakonie im Jahr 1978 werden jetzt wieder Diakone und Diakoninnen ausgebildet.

Entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen von EKV (UEK), EKIR und den Rahmenvorgaben des Verbandes Evangelischer Diakonen- und Diakoninnengemeinschaften in Deutschland e.V. (VEDD) verfolgt diese Ausbildung das Ziel einer doppelten Qualifikation im Sinne einer Integration von mindestens dreijährigen staatlich anerkannten Fachausbildungen und einer diakonisch-theologischen Ausbildung mit kirchlichem Abschluss.

Nach der Ausbildung werden die Absolventinnen und Absolventen in das Amt der Diakonin / des Diakons eingesegnet.

## Beschreibung beruflicher Anforderungen von Diakoninnen und Diakonen

Diakoninnen und Diakone können als Trägerinnen und Träger eines kirchlichen Amtes, aber auch aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation (insbesondere des sozialen Fachberufes) eine Vielzahl von Aufgabenfeldern und Funktionen ausfüllen. Unterschiedlichste Arbeitsbereiche in Kirche und Diakonie, aber auch bei nicht-kirchlichen Anstellungsträgern, prägen den beruflichen Alltag.

Dieser wird unabhängig davon, welche Stelle eine Diakonin oder ein Diakon bekleidet, von verschiedensten Anforderungen an die einzelnen Amtsträgerinnen und Amtsträger bestimmt:

Die Diakonin/der Diakon versieht das kirchliche Amt hauptberuflich durch tätige Zuwendung zu Menschen.

Diakoninnen und Diakone treten für Menschen ein, die auf Begleitung und Unterstützung in ihren Lebensvollzügen angewiesen sind. Dabei nehmen sie die spirituelle Seite des Alltags dieser Menschen und ihres eigenen Lebens ernst und geben ihr Gestalt.

Die Diakonin/der Diakon bringt dazu sozial- und pflegeberufliche, gemeindepädagogische, theologisch diakonische sowie persönliche Kenntnisse und Fähigkeiten in das kirchliche Amt und das diakonische Handeln ein.

Die Diakonin/der Diakon lässt sich darauf ansprechen, dass Glauben, Leben und Beruf, Gottesdienst und Nächstenliebe eine Einheit bilden.

Die Diakonin/der Diakon arbeitet an der Profilierung diakonischer Einrichtungen, im Zusammenwirken von christlicher Identität, fachlichen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Aspekten mit.

Die Diakonin/der Diakon wirkt mit an der Überprüfung und Weiterentwicklung von diakonischen Angeboten sowie der Entwicklung neuer Formen der „Hilfe“ (wie Betreuung, Unterstützung, Assistenz und Anwaltschaft) für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und -situationen. Dabei bemüht sie/er sich, gleichgerichtete Kräfte in Kirche und Gesellschaft zu wecken und bereits vorhandene in Solidarität zu stärken.

Im Zusammenhang mit ihrer/seiner Tätigkeit trägt die Diakonin/der Diakon eine besondere Verantwortung für die seelsorgerliche Begleitung von Menschen in Glaubens- und Sinnfragen **sowie für die Orientierung an evangelischen Grundsätzen in ethischen Konflikten**. Sie/er begleitet Menschen bei dem persönlichen Erleben und Verarbeiten von Glück und Leid, Freude und Trauer. <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> nach und aus Informationsbroschüre „Diakonin/Diakon – Ein Beruf in Kirche und Diakonie“, VEDD, Kassel 2002

# Beschreibung von beruflichen Kompetenzen



## **Erfahrungs- und Lernangebote**

Ausgehend von oben benannten Kompetenzbereichen werden in der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie verschiedene Erfahrungs- und Lernfelder angeboten, die sowohl auf individuellem Lernen als auch auf dem Lernen in Gemeinschaft basieren.

### **Unterricht**

Neben der beruflichen Praxis ist der Unterricht ein wichtiges Lernfeld. Das Curriculum gibt hierzu die Inhalte vor.

Im Basiskurs Diakonie wird themenorientiert und inhaltlich interdisziplinär gearbeitet. Theologische Positionen und ethische Fragestellungen werden in Bezug auf ihre Relevanz für diakonisches Arbeiten besprochen und diskutiert. Ebenso hat die Beschäftigung mit der eigenen religiösen Sozialisation, dem eigenen Glauben und die Suche nach Sinnstiftung einen festen Platz innerhalb des Basiskurses.

Im Oberseminar wird der Unterricht fächerorientiert, an jeweils zwei Tagen in der Woche, sowie zwei Blockwochen pro Jahr erteilt.

Die Diakoninnen und Diakone in Ausbildung absolvieren das Oberseminar berufsbegleitend und arbeiten in einem mit maximal 75-prozentigem Arbeitsverhältnis in ihrem Fachberuf.

Das Spannungsfeld Ausbildung und Beruf miteinander zu vereinbaren, aber auch die Erwartung an die Lernenden den Unterricht vor- und nachzubereiten, bestimmen die Intensität der Vermittlung der Lerninhalte. Die Bildung von Lerngruppen wird initiiert und unterstützt.

Im Oberseminar können sowohl mündliche als auch schriftliche Leistungen bewertet werden. Diese Bewertung dient Lernenden und Unterrichtenden als Orientierung über den momentanen individuellen Leistungsstand.

### **Module**

Während der gesamten Ausbildungszeit sollen persönliche und soziale Kompetenzen, unter anderem durch das Angebot von insgesamt 6 Modulen ausgebildet, weiter entwickelt und gefördert werden.

Im Anschluss an den Basiskurs Diakonie und vor Beginn des Oberseminars finden zwei Module zu jeweils zwei Tagen, mit den Inhalten „Einführung in die Auslegung biblischer Texte“ sowie „Stimmbildung“ statt.

In der Zeit des Oberseminars werden die Themen „Konflikttraining/mediative Verfahren“, „Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „Führen und Leiten 1“ (Grundkurs) und „Führen und Leiten 2“ (Aufbaukurs) mit einem Umfang von jeweils drei Tagen angeboten.

### **Geistliches Leben**

Zur Entwicklung der Sprachfähigkeit im Glauben und der Kompetenz, eigenständig Andachten und Gottesdienste gestalten zu können, aber insbesondere auch um Gemeinschaft im Glauben zu leben, finden einmal wöchentlich Andachten im Geschwister Scholl Haus statt. Diakoninnen und Diakone in Ausbildung gestalten diese Andachten eigenständig oder unter Anleitung. So können sie Erfahrungen in diesem Bereich sammeln.

Ebenso gestalten sie das gottesdienstliche Leben in der kreuznacher diakonie aktiv mit und können dadurch ein Gefühl geistlicher Heimat zur Ausbildungsstätte und zur kreuznacher diakonie entwickeln.

### **Ausbildungsgemeinschaft**

Wir verstehen die Ausbildung als einen gemeinschaftlichen Prozess von Lernenden und Lehrenden. Feste und Veranstaltungen fördern daher nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Gemeinschaft untereinander.

### **Diakonische Gemeinschaft Paulinum**

Die Diakonische Gemeinschaft Paulinum lädt alle Diakoninnen und Diakone in Ausbildung zu ihren Veranstaltungen ein. Damit wird ihnen schon während der Ausbildungszeit das Hineinwachsen in diese Gemeinschaft ermöglicht, ein Austausch über den beruflichen Alltag kann stattfinden und dient so der eigenen Vergewisserung und Bildung.

Für die Zeit des Oberseminars sind die Diakoninnen und Diakone in Ausbildung Mitglied auf Zeit in der Diakonischen Gemeinschaft Paulinum.

Die Diakonische Gemeinschaft Paulinum ist in und an der Ausbildung institutionell und durch einzelne Mitglieder beteiligt.

### **Projekte**

Die Diakonenausbildung kreuznacher diakonie unterstützt und veranstaltet Projekte (wie Exkursionen, Teilnahme an Kirchentagen, etc.), die der Förderung der Gemeinschaft und dem Ausbildungsprozess dienen.

### **Methodik des Lernens und Lehrens**

Die Methodik des Lernens und Lehrens hat sich an der oben beschriebenen Entwicklung von Kompetenzen zu orientieren.

Selbstinitiiertes und selbstverantwortliches Lernen ist in diesem Prozess Basis erfolgreichen Lernens. Die Lehrenden fördern dieses und regen hierzu an, unterschiedliche Unterrichtsmethoden wechseln sich ab.

Insgesamt gilt es, pädagogische Situationen zu gestalten und zur Förderung des Ausbildungsprozesses zu nutzen, um in einem gemeinschaftlichen Prozess zwischen Lehrenden und Lernenden ganzheitliche diakonische Handlungskompetenz zu entwickeln.

## Stundenberechnung und Zuordnung der Unterrichtsfächer

Fach	EKiR ca. Werte	Bad Kreuznach	Davon im Basiskurs Diakonie	Davon im Oberseminar
Altes Testament	130	126	16	110
Neues Testament	140	126	16	110
Altes und Neues Testament, Bibelkunde und Auslegung		60		60
Dogmatik	80	108	48	60
Ethik	60	96	16	80
Kirchengeschichte	90	70		70
Diakonik	90	70		70
Seelsorge	100	96	16	80
Homiletik	100	80		80
Katechetik	100	96	16	80
Gemeindeaufbau	100	50		50
Jugendarbeit	80	50		50
Betriebswirtschaftslehre	25	40		40
Methoden der Gemeindepädagogik/Kommunikation	-	64		64
<b>Gesamtstandardstunden</b>	<b>1095</b>	<b>1132</b>	<b>128</b>	<b>1004</b>
<b>Kreuznach spezifische Anteile</b>		<b>Kreuznach gesamt</b>	<b>Vor dem Oberseminar</b>	<b>Während des Oberseminars</b>
AGTO		64		64
<b>Module im Anschluss an den Basiskurs Diakonie:</b> (Ein Modul entspricht 2 x 8 Std.) Themen: - Einführung in die Auslegung biblischer Texte - -Stimmbildung,		32	32	
<b>Module im Oberseminar:</b> (Ein Modul entspricht 3 x 8 Std.) Konflikttraining/mediative Verfahren, Öffentlichkeitsarbeit, Führen und Leiten 1 und 2		96		96
<b>GESAMTSTUNDEN ind. der Module</b>		<b>1324</b>	<b>160</b>	<b>1164</b>

## Ausbildungsverlauf der Diakonen Ausbildung kreuznacher diakonie

<b>Voraussetzung</b>	Eine mindestens 3- jährige sozial-pflegerische Ausbildung ist bereits absolviert. Es gelten zudem die Vorgaben des Diakonengesetzes in der jeweils gültigen Fassung.
<b><u>Ablauf</u></b>	
<b><u>Basiskurs Diakonie</u></b>	Der Basiskurs beinhaltet 8 mal 2 Tage Unterricht mit diakonisch-theologischen Schwerpunkten. Mitarbeitende der Stiftung kreuznacher diakonie sowie anderer kirchlicher Einrichtungen oder Gemeinden nehmen daran teil.
<b><u>Module vor dem Oberseminar</u></b>	Im Anschluss an den Basiskurs Diakonie absolvieren diejenigen, die die Diakonenausbildung anstreben, 2 Module zu je 2 Tagen. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in die Auslegung biblischer Texte</li> <li>• Stimmbildung</li> </ul>
<b><u>Oberseminar</u></b>	Das 2 – jährige berufsbegleitende Oberseminar schließt sich an den Basiskurs Diakonie und die ersten beiden Module an. An zwei Unterrichtstagen pro Woche (Montag und Dienstag) wird diakonisch-theologischer Unterricht (ca. 1100 Std.) in den Fächern Neues und Altes Testament, Bibelkunde und Auslegung, Dogmatik, Ethik, Kirchengeschichte, Diakonik, Seelsorge, Homiletik, Katechetik, Gemeindeaufbau, Jugendarbeit, Betriebswirtschaft, Methoden der Gemeindepädagogik / Kommunikation sowie AGTO (Arbeiten in und mit Teams, Gruppen und Organisationen) erteilt.
<b><u>Module im Oberseminar</u></b>	Im Laufe des Oberseminars finden jährlich zusätzlich je zwei Module zu je drei Tagen Stattl. Folgende Themen werden angeboten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konflikttraining/mediative Verfahren</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Führen und Leiten 1</li> <li>• Führen und Leiten 2</li> </ul>
<b><u>Prüfung</u></b>	Es sind 2 praktische, 3 schriftliche und 5 mündliche Prüfungen abzuleisten.
<b><u>Einsegnung</u></b>	Die Einsegnung erfolgt nach bestandener Prüfung durch die Evangelische Kirche im Rheinland.
<b>Kosten</b>	<p><b>Basiskurs Diakonie:</b> Die Teilnahme ist für Mitarbeitende der kreuznacher diakonie kostenfrei, andere Teilnehmer/innen zahlen einen Beitrag von 500,- Euro. Übernachtungen, falls erforderlich, sind möglich. Mitarbeitende der kreuznacher diakonie werden für 7 Seminartage vom Dienst freigestellt.</p> <p><b>Oberseminar:</b> Die Teilnahme ist für Mitarbeitende der kreuznacher diakonie kostenfrei, andere Teilnehmer/innen zahlen einen Beitrag von 500,- Euro pro Jahr. Übernachtungen, falls erforderlich, sind möglich.</p>

## Zeitliche Strukturierung des Basiskurs Diakonie

<b>Allgemeines</b>	<p><b>Unterrichtstage:</b> mittwochs und donnerstags</p> <p>Die Seminare beginnen jeweils um 9.00 Uhr am Mittwoch und enden an diesem Tag um 17.30 Uhr mit einer gemeinsamen Andacht. Donnerstags beginnt der Seminartag um 8.30 Uhr mit einer gemeinsamen Andacht und einem Frühstück und endet um 17.30 Uhr mit einer Andacht. Die Teilnahme an den Mahlzeiten während der Tage ist obligatorisch.</p>
<b>Monat</b>	
September	Seminar 1
Oktober	Seminar 2
November	Seminar 3
Dezember	Seminar 4
Januar	Seminar 5
Februar	Seminar 6
März	Seminar 7
April	<p>Seminar 8 und</p> <p><b>Abschluss</b></p> <p>Der Basiskurs Diakonie wird mit einem von der jeweiligen Kursgruppe gestalteten Gottesdienst und der Zertifikatsübergabe abgeschlossen. Dieses Zertifikat berechtigt nach einem positiv verlaufenen Bewerbungsgespräch mit der Ausbildungsleitung der Diakonenausbildung und zwei erfolgreich absolvierten Modulen zum Einstieg in das Oberseminar.</p>

## Zeitliche Strukturierung des Oberseminars

<b>Allgemeines</b>	Pro Unterrichtsjahr wird einer der folgenden Blöcke unterrichtet:  <b>Unterrichtsfächer Block I:</b> NT – Bibelkunde und Auslegung - Diakonik – Ethik – Homiletik – Gemeindeaufbau – Jugendarbeit – AGTO - Methoden der Gemeindepädagogik/Kommunikation <b>Unterrichtsfächer Block II:</b> AT – Bibelkunde und Auslegung - Dogmatik – Kirchengeschichte – Katechetik - Seelsorge – BWL – AGTO - Methoden der Gemeindepädagogik/Kommunikation  <b>Unterrichtstage:</b> montags und dienstags sowie 2 Blockwochen pro Jahr (Module)	
<b>Monat</b>	<b>1. Oberseminarjahr</b>	<b>2. Oberseminarjahr</b>
Oktober/ November	Beginn:nach den Herbstferien	Beginn:nach den Herbstferien
November/ Dezember		Einsegnung des Abschluss- jahrganges am 1. Advent
März	Beginn der schriftlichen Vorbereitungen für die praktische Prüfung	Beginn der schriftlichen Vorbereitungen für die praktische Prüfung
April	bis Mitte des Monats Abgabe des schriftlichen Teils der praktischen Prüfung Durchführung der praktischen Prüfung	bis Mitte des Monats Abgabe des schriftlichen Teils der praktischen Prüfung Durchführung der praktischen Prüfung
Mai	Durchführung der praktischen Prüfung	Durchführung der praktischen Prüfung
Juni	Durchführung der praktischen Prüfung	Durchführung der praktischen Prüfung
Juli	Ferien	Abgabe Hausarbeit
August	Ferien	
September		Klausuren (nach Sommerferien)
Oktober	Beginn des 2. Oberkursjahres nach den Herbstferien	Mündliches Examen

# Curriculum

Im Jahr 2002 haben Ausbildungsbeirat und Schulkonferenz ein erstes Curriculum zusammengestellt. 2007 wurde dieses überprüft, revidiert, durch neue Inhalte ergänzt sowie an die veränderte Ausbildungsform angepasst.

Das Curriculum beschreibt die Unterrichtsinhalte der Diakonenausbildung der Stiftung kreuznacher diakonie in Bad Kreuznach.

Grundlage ist das Rahmencurriculum, das die rheinischen Ausbildungsstätten mit der Evangelischen Kirche im Rheinland in einer gemeinsamen Sitzung am 13. November 2001 beschlossen haben.

*Die Anteile dieses Rahmencurriculums sind jeweils dem einzelnen Unterrichtsfach in kursiver Schrift vorangestellt.*

Aufgrund der Struktur der Diakonenausbildung in Bad Kreuznach bezieht sich dieses Curriculum in erster Linie auf das zweijährige berufsbegleitende Oberseminar.

## Vorsatz zum Rahmencurriculum der Evangelischen Kirche im Rheinland

***„Diakonie ist in dem Auftrag der Kirche begründet, Zeugnis von Jesus Christus in der Welt zu geben. Dienst der helfenden Liebe und Dienst mit dem Wort gehören untrennbar zusammen.“ (Präambel des Diakonengesetzes der EKV).***

***Die Studierenden sollen im Rahmen dieses Auftrags zum Diakonenamt befähigt werden. Dazu erwerben sie folgende Kompetenzen:***

- ***Theologische Reflexions- und Urteilsfähigkeit***

*Diakoninnen und Diakone sind in der Lage grundlegende Fragen des christlichen Glaubens und seiner diakonischen Praxis selbständig theologisch zu reflektieren und zu beurteilen.*

- ***Sprachfähigkeit***

*Diakoninnen und Diakone sind in der Lage durch Reflexion gewonnene theologische Einsichten auf ihren persönlichen Glauben zu beziehen, sprachlich angemessen zum Ausdruck zu bringen und dialogfähig zu vertreten.*

- ***Praktische Kompetenz***

*Diakoninnen und Diakone sind in der Lage ihre praktische Arbeit glaubwürdig, theologisch sachgerecht sowie zielgruppengerecht zu gestalten.*

- ***Persönlich-soziale Kompetenz***

*Diakoninnen und Diakone stärken durch das Eigenstudium und das Lernen in der Gruppe sowie durch ihre Einbindung in die diakonische Gemeinschaft ihre persönlich-sozialen Fähigkeiten. Didaktisch-methodisch gestaltet sich die Ausbildung nach Grundsätzen der Erwachsenenbildung und geschieht durch:*

- ***Bezug theologischer Einsichten auf humanwissenschaftliche Erkenntnisse (Fachausbildung) und persönliche und praktische Erfahrungen***
- ***fachlicher Anleitung gemeinsamer Projekte bei Planung und Durchführung***
- ***Begegnungen mit verschiedenen Arbeitsfeldern in Gemeinde und Diakonie***
- ***Einübung in Formen geistlicher Lebens- und Glaubensgestaltung***
- ***Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden***

## Unterrichtsstunden insgesamt (ohne Module) 128

Für den Basiskurs Diakonie liegt kein Rahmencurriculum der Landeskirche vor.

### Ziele

Im Basiskurs Diakonie werden theologische Positionen und ethische Fragestellungen in Bezug auf ihre Relevanz für diakonisches Arbeiten besprochen und diskutiert. Ebenso beschäftigen sich die Teilnehmenden am Basiskurs Diakonie mit der eigenen religiösen Herkunft, dem eigenen Glauben und der Suche nach Sinnstiftung.

### Inhalte

Zum Beispiel (Stand April 2010)

#### **Wurzeln meines Glaubens**

Sie sind eingeladen, Schätze des Glaubens zu entdecken. Auf unserer ersten Etappe werden wir nach Erfahrungen, die uns halten, und nach Begegnungen, die uns prägen, fragen. Danach werden wir einige in der christlichen Tradition verborgene Schätze heben.

Auf unserer letzten Etappe untersuchen wir, in wie weit uns die christlichen Grundlagen fremd geworden sind und wo wir vielleicht neue Zugänge zum Glauben finden. Unterwegs werden wir manche der entdeckten Schätze ausprobieren und gründlich feiern.

#### **Gottesbilder**

Wie erzählt die Bibel von Gott? – Wenn er gerecht ist und barmherzig – wie geht das zusammen? Welche Bilder und Vorstellungen von Gott habe ich kennen gelernt – befreiende, ermutigende oder bedrohliche?

Welche Hilfen kann die biblische Tradition für die Klärung meines Gottesbildes geben?

#### **Die Bibel entdecken / zur Bibel motivieren**

Die Bibel ist noch immer die Grundurkunde christlichen Glaubens. Deshalb braucht es Informationen über die Entstehung der Bibel sowie Hilfe zu ihrem Verständnis.

#### **Was ist der Mensch? -**

##### **Meinem Menschenbild auf die Spur kommen**

Unser Bild vom Menschen ist geprägt von biographischen und kulturellen Einflüssen. Es bestimmt unser Selbstverständnis, unser Wertesystem, aber auch den Umgang mit anderen Menschen. In dieser Einheit wird Raum dazu sein, dem eigenen Bild vom Menschen auf die Spur zu kommen und die Verschiedenartigkeit anderer Entwürfe wahrzunehmen.

Wir werden anhand von verschiedenen Bibeltexten aus dem Alten und Neuen Testament der Frage nachgehen, wie hier der Mensch gesehen wird. Ziel der Einheit wird es sein, eigenes und biblisches Menschenbild miteinander in ein kritisches Gespräch zu bringen und so zu einer reflektierten Sicht vom Menschen zu gelangen.

#### **Gemeinschaft –**

Wir bewegen uns in den verschiedensten Gemeinschaften. In unserer Biographie, in unserer Arbeit und in unserem Glauben stellt „Gemeinschaft“ ein zentrales Thema dar.

Vielfältige Formen von Gemeinschaft sind jedem/jeder wichtig und tragen uns. In diesem Seminar werden wir uns damit beschäftigen, welche Gemeinschaften wichtig sind, für uns Kraftquelle darstellen, wo sich Gemeinschaft bietet und wie wir sie finden können..

**Was ist Seele? Sorge für die Seele - Seelsorge**

Was ist Seelsorge und wo finde ich sie? Wir werden sie aufspüren im Reichtum unserer eigenen Erfahrungen. Wir werden uns auf die Reise begeben, in das Land der Bibel. Dort wird uns die eine oder andere biblische Gestalt begegnen. Womöglich werden wir uns wundern, wie viele Gemeinsamkeiten wir haben, und wie bereichernd das sein kann – Das wollen wir im „Bibliolog“ erlebbar machen und durch Körperübungen nach Feldenkrais vertiefen.

**Hoffnung über das Leben hinaus**

Auf der einen Seite ist in unserer Gesellschaft zu beobachten, dass Themen wie Sterben und Tod (immer) noch weitgehend ausgeklammert werden. Gleichzeitig sind Sterben und Tod brennende Existenzfragen unseres Lebens. Was sagt die Bibel und unser christlicher Glaube zum Thema „Hoffnung über das Leben hinaus“? Wie äußert sich die Kunst zum Thema?

**Gottesdienst**

In diesem Seminar wird über die Bedeutung, den Stellenwert und die wesentlichen Elemente von Gottesdienst gesprochen. Sie bringen sich ein mit ihren Erfahrungen und setzen sich mit der Bedeutung von Ritualen, Symbolen, Sakramenten und Liturgie auseinander. Sie befassen sich mit Aufbau und Struktur von Gottesdienst und gestalten im Anschluss den Abschlussgottesdienst des Basiskurses Diakonie.

Eine Weiterentwicklung der einzelnen Themen findet immer wieder statt.

---

**Unterrichtsstunden gesamt (ohne Module): 1132**

**Fächer (Ziele und Inhalte)**

**Altes Testament**

**Unterrichtsstunden 140 (inkl. Bibelkunde und Auslegung)**

---

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o *das Alte Testament im Zusammenhang kennen lernen.*
- o *theologisch verantwortliche Arbeit am Alten Testament einüben, das heißt:*
  - *das Alte Testament in seinem Selbstverständnis,*
  - *in seinem Verhältnis zum Neuen Testament und*
  - *in seiner Bedeutung für die christliche Gemeinde begreifen.*

### **Entfaltung des Lernziels**

Im Einzelnen sollen sie:

- o *die theologische Intention einzelner alttestamentlicher Überlieferungen bzw. Schriften und deren Bedeutung erschließen.*
  - o *die Aktualität alttestamentlicher Themen – insbesondere sozialgeschichtlicher Fragestellungen - und ihre Bedeutung für die eigene Praxis erkennen.*
  - o *sich bibelkundliches Überblickswissen erarbeiten.*
- 

### **I. Einführung in den jüdischen und christlichen Kanon mit religionsgeschichtlichem Überblick**

Die Bibel ist kein Buch, sondern eine Bibliothek.

Die Schülerinnen und Schüler sollen das AT im Zusammenhang kennen lernen in Form einer Einführung in das AT,

- in seinem Aufbau
- in seinem Selbstverständnis.

Themen: der jüdische und der christliche Kanon; vom Umgang mit der Tradition; ein Volk bedenkt seinen Weg: das Erlebte wird zum biblischen Text; die Bibel - ein Buch des Lernens;

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Epochen der Religionsgeschichte Israels im Überblick kennen lernen und die alttestamentlichen Bücher einordnen können. Ziel ist, für die eigene Arbeit wichtige Texte finden, auswählen und einsetzen zu können.

Erarbeitung wichtiger Traditionskomplexe alttestamentlicher Überlieferung

### **II. Beten mit Psalmen**

Die Psalmen eignen sich besonders zur Heranführung an alttestamentliche Texte, da ihre Bilder und ihre Sprache unmittelbar ansprechen.

Mit der Erarbeitung von Psalmen kann bei den Schülerinnen und Schülern auf Erfahrungen im kirchlichen Leben sowie im privaten Gebet der/des Einzelnen Bezug genommen werden, ohne dass zunächst historische Hintergründe und Überlieferungen geklärt werden müssen.

Ziel ist, eine Ahnung vom Hebräischen Denken zu vermitteln und zum Beispiel bei der Gestaltung von Andachten mit biblischen Texten umgehen zu können. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Bezug zwischen den Psalmen und ihrem eigenen Beten herstellen können. Die Psalmen sollen Hilfe sein, den eigenen Glauben angemessen zum Ausdruck zu bringen.

exemplarische Texte: Ps 22, Ps 23, Ps 24, Ps 30, Ps 104;

- eschatologische Aspekte diakonischen Handelns Ps. 82

### **III. Die Grund-/Ur-Geschichten**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die theologische Intention ausgewählter Grundgeschichten erschließen.

Ziel ist, eine biblisch-theologische Grundlegung für das Verständnis vom Menschen zu vermitteln.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die ethische Relevanz alttestamentlicher Aussagen vom Menschen erkennen und ihr eigenes Menschenbild kritisch reflektieren.

exemplarische Texte: Gen 1- 4, Gen 11

### **IV. Ausgewählte Texte des Pentateuchs**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Entstehung des Pentateuchs und wichtige Traditionskomplexe des Pentateuchs kennen lernen:

exemplarische Texte: Vätertradition: Gen 12; 22; 28; 32

Exodustradition (Hoffnung der Befreiten): der offenbarte Name Gottes Ex 3, der Retter von Ägypten her,

exemplarische Texte: Num. 13; 14, Dtn. 26

- Gott als Retter und Befreier Ex 20,1

Lebensregeln der Befreiten: Ex 20

- das apodiktische und kasuistische Recht
- Gottesrecht und Weisung für das Leben
- Rechtstexte für das Zusammenleben

exemplarische Texte:

Ex 20,12; 21,15+17; 22,21ff; Erwählung und Bund Ex 22,20

Ex 23,9; 22,28; 21,2ff

Lev 19,9; 19,18; 19,32ff; 25,38f

Dtn. 14,28 f

- die Einheit von Nächstenliebe und Gottesliebe. Lev 19, Gottes Heiligkeit

### **V. Prophetie**

Die Schülerinnen und Schüler sollen typische Inhalte prophetischer Rede, den Prozess der prophetischen Rede und charakteristische Merkmale prophetischer Existenz kennen lernen.

exemplarische Texte: 1.Kön 17 - 2.Kön 2, Amos, Jes. 40 -55  
- eschatologische Aspekte diakonischen Handelns Jes. 56,1; 58,6ff;

## **VI. Weisheit und Krise der Weisheit**

Die Weisheitslehre in Israel gibt alltägliche Erfahrungen wieder und überdenkt die großen Probleme des Daseins, Leben und Tod, Liebe und Leid, Unglück und Not. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Weisheit als „Lebenskunst“ entdecken, die zum Leben führt.

An der Frage nach der Gerechtigkeit Gottes wird die Grenze des weisheitlichen Denkens aufgezeigt.

Themen: Umgang mit Leiden und Tod, die Theodizeefrage

ausgewählte Texte aus Kohelet, Proverbia und Hiob

# **Neues Testament (NT)**

## **Unterrichtsstunden 140 (inkl. Bibelkunde und Auslegung)**

---

### **Lernziele:**

Die Studierenden sollen die christliche Bibel (NT) im Zusammenhang und in ihrem Verhältnis zur jüdischen Bibel (AT) kennenlernen.

Sie sollen theologisch verantwortliche Arbeit an Einzeltexten der christlichen Bibel üben

### **Entfaltung der Lernziele:**

Die Studierenden sollen durch die cursorische Lektüre ausgewählter Bücher ein bibelkundliches Überblickswissen gewinnen.

Sie sollen die Methoden historisch-kritischer Exegese kennenlernen, soweit sie mit deutschsprachigen Bibelübersetzungen handhabbar sind.

Sie sollen die ursprüngliche theologische Intention exemplarischer Bibeltexte erschließen können.

Sie sollen die aktuelle Bedeutung neutestamentlicher Themen für die eigene berufliche Praxis erfassen können.

Sie sollen die verantwortliche Auswahl neutestamentlicher Texte für Andacht oder Katechese bedenken.

### **Aufbau der Unterrichtsabschnitte:**

#### **1. Einführung in die Methoden historisch-kritischer Exegese**

Auf Grund der Beschränkung auf deutschsprachige Bibelübersetzungen kommt folgenden Methoden eine besondere Bedeutung zu: Kanon-, Kontext- und Wortfeldarbeit, synoptische Vergleiche, Umgang mit Nachschlagewerken (Atlas, Zeittafeln, Lexika), Vergleich verschiedener Übersetzungen.

Auch die Lektüre von und der kritische Umgang mit wissenschaftlichen Kommentaren soll eingeübt werden.

Das methodische Werkzeug soll in der Einführungsphase an exemplarischen Bibeltexten erprobt werden.

## **2. Einführung in ein Evangelium- vorzugsweise Matthäus**

Die kursorische Lektüre des ersten Buches im christlichen Kanon soll Einsicht in die herausragende Stellung, den besonderen Aufbau und das theologische Profil des Matthäusevangelium geben.

Dies ist auch im Vergleich zu den anderen Evangelien zu erarbeiten.

Die Vertiefung exemplarischer Texte erschließt die Themenbereiche Taufe, Predigt, Wunder, Passion und Auferstehung Jesu.

## **3. Einführung in einen Brief**

Durch die Lektüre eines paulinischen Briefes im Kanon sollen die Studierenden mit Mission und Theologie des Apostels vertraut gemacht werden.

## **4. Einführung in das einzige prophetische Buch der christlichen Bibel- die Offenbarung des Johannes**

Auszugsweise Lektüre der Sendschreiben, der Christusvisionen und der Vision vom himmlischen Jerusalem dienen der Einführung in apokalyptisches Denken und Symbolik.

Das Thema Gewalt und Gewalterfahrungen in der christlichen Bibel kann hier anknüpfen

## **5. Wahlweise Querschnittsthemen**

Je nach Zeitplan und Neigung sind Themen wie „Frau und Mann im NT“, „Mission“ u.a. denkbar

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o *grundlegende Bekenntnisaussagen, Denktraditionen und Gegenwartspositionen des christlichen Glaubens kennen lernen.*
- o *mit dogmatischen Texten und Methoden qualifiziert umgehen, d.h. zu selbständiger Urteilsbildung gelangen.*
- o *ihren Glauben in der Gegenwart dialogisch und argumentationsgeleitet vertreten können.*

### **Entfaltung des Lernziels**

Im Einzelnen sollen sie:

- o *die Lektüre und Wiedergabe einschlägiger theologisch bedeutender Texte einüben.*
  - o *gegenwartsnahe systematisch-theologische Positionen und Kontroversen kennen lernen, diskutieren und reflektieren.*
  - o *sich theologische Kriterien zur eigenen Urteilsbildung erarbeiten, um zeitgenössische dogmatische und humanwissenschaftliche Positionen, eigene Glaubens- und Alltagserfahrungen sowie biblische Überlieferung und Theologie kritisch zu überprüfen.*
  - o *die eigene Position und Verantwortung des christlichen Glauben im privaten, beruflichen und kirchlichen Kontext reflektieren sowie kommunikativ und argumentativ einbringen.*
- 

In seinem Aufbau orientiert sich der folgende Stoffplan im Wesentlichen am Apostolikum. Erweiterungen sind sowohl in Hinblick auf die Lebenswirklichkeit der Lernenden als auch zur Schaffung der Verständnisvoraussetzungen für zentrale theologische Aussagen erforderlich (z.B. atheistische Positionen, Theodizeefrage, theologische Anthropologie).

Mindestens in einem Themenbereich soll das methodische Vorgehen (Erschließung und Bearbeitung eines systematisch-theologischen Problems bis hin zur eigenen Urteilsbildung) eingeübt werden.

### **Thema 1: Die Bibel in systematisch-theologischer Perspektive**

Zu den reformatorischen Prinzipien, die bis heute ein Spezifikum der protestantischen Kirchen bilden, gehört das sola scriptura. Seine Gültigkeit schlägt sich zwar noch in der gottesdienstlichen Ordnung nieder, ist aber in seiner Tragweite und Begründung nur wenigen bewusst. Auch die evangelische Dogmatik gewinnt ihre Erkenntnisse im ständigen Rekurs auf die Schrift. In den exegetischen Fächern erleben die Lernenden überwiegend den historisch-kritischen Umgang mit der Bibel. Die Reflexion der herausragenden Stellung der Schrift bildet dazu eine notwendige Ergänzung.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Gotteswort und Menschenwort
- Autorität und Einheit der Schrift

- das Verhältnis von Schrift und Bekenntnis (evangelisch) bzw. Schrift und Tradition (römisch-katholisch)

## **Thema 2: Die Frage nach Gott**

Unsere Gegenwart ist geprägt von einer Vielfalt religiöser und nicht-religiöser „Angebote“ und Ansprüche. In der Frage nach der Existenz Gottes ist innerhalb der Gesellschaft kein Minimalkonsens mehr voranzusetzen. Die Lernenden begegnen in ihrem Alltag neben verschiedenen religiösen auch atheistischen und agnostischen Positionen. Die Auseinandersetzung mit Positionen zur Gottesfrage soll die Quellen und Grenzen christlicher Gotteserkenntnis bewusst machen und die Lernenden dazu befähigen, andersartigen Positionen argumentativ entgegenzutreten.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- biblische Gottesbilder
- Die Frage nach der Existenz Gottes: theologische Gottesbeweise (z.B. Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Richard Swinburne)
- Moderne Religionskritiker (z.B. Ludwig Feuerbach, Friedrich Nietzsche,)
- Die Frage nach Gott in der klassischen modernen Theologie (z.B. Karl Barth, Paul Tillich)
- Gott der Schöpfer
- Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft

## **Thema 3: Theodizeefrage als Modell für die methodische Erarbeitung einer systematisch-theologischen Fragestellung**

Die Theodizeefrage ist eine klassische Einbruchsstelle des christlichen Glaubens in der religiösen Entwicklung. Im Alltag dienen Leiderfahrungen oft als negativer Anknüpfungspunkt für Gespräche über Gott. Die Wahrscheinlichkeit, dass Diakoninnen und Diakone in bezug auf diese Frage auf ihren Glauben hin angesprochen werden, ist relativ hoch. Die Einheit soll ihnen biblische, philosophische und theologische Kenntnisse vermitteln, die sie sowohl vor vorschnellen Antworten als auch vor dem Verstummen angesichts der letztlich unbeantwortbaren Frage bewahrt.

Das Thema dient zugleich als Modell für die methodische Erarbeitung einer systematisch-theologischen Fragestellung.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Erarbeitung der systematisch-theologischen Problemstellung: Grundkonflikt Gottes Allmacht und Gottes Barmherzigkeit angesichts des Leides
- Differenzierung: von Menschen verschuldetes und nicht verschuldetes Leid
- Biblische Perspektiven (Tun-Ergehen-Zusammenhang, Gericht, Strafe, Bewährungsprobe ...)
- Philosophische Lösungsversuche (z.B. Leibniz, Kant)
- Systematisch-theologische Deutung (trinitarischer Ausblick)

## **Thema 4: Theologische Anthropologie**

Aus Zeitgründen muss die Frage nach dem Menschen in theologischer Perspektive im Fach Dogmatik insoweit bedacht werden, als es für das Verständnis der Christologie und der Versöhnungslehre notwendig ist. (Weitere

Aspekte werden im Fach Ethik behandelt.) Sowohl die Zweinaturenlehre als auch das reformatorische simul iustus et peccator sind nur verständlich auf dem Hintergrund biblischen Menschenbildes mit seinen Grundkonstanten der Gottebenbildlichkeit des Menschen und seinem Sündersein. Deshalb steht die Erarbeitung der biblischen Grundlagen im Vordergrund dieser Themeneinheit.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Geschöpflichkeit und Gottebenbildlichkeit des Menschen
- Sünde und Schuld als Grundkonstante des Menschseins („Erbsünde“)
- Der Mensch als Bundesgenosse Gottes
- exemplarische Lektüre von Textausschnitten aus mindestens einer modernen theologischen Anthropologie (z.B. J. Moltmann, W. Pannenberg)

## **Thema 5: Christologie und Versöhnungslehre**

So unstrittig die zentrale Bedeutung der Person Jesus Christus für den christlichen Glauben ist, so umstritten ist die Deutung seines Lebens und Werkes. Sie begegnen in gottesdienstlichen Texten und Liedern, im Alltag meist in Schlagworten, kaum in reflektierten christologischen Äußerungen. Umso leichter geht das Bewusstsein für die Eigenart der Person Jesus Christus verloren, deren Kenntnis für das Verständnis der Versöhnungslehre unabdingbar ist. Außerdem lassen es die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft und die wachsende Bedeutung des interreligiösen Dialogs als wünschbar erscheinen, dass Diakoninnen und Diakone Aussagen über Jesus Christus argumentativ begegnen können.

Die Auseinandersetzung mit der Eigenart der Person Jesus Christus soll die Lernenden dazu befähigen, den christologischen Gehalt von Äußerungen über ihn zu erkennen, sie auf ihre Voraussetzungen hin zu befragen und anhand der erworbenen Kenntnisse über die grundlegenden biblischen und dogmatischen Aussagen kritisch zu beurteilen. Zum Zweck besserer Übersichtlichkeit werden die Fragen zu Person und Werk getrennt behandelt.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Biblische Perspektiven zur Christologie: Der historische Jesus (Leben und Botschaft vom Gottesreich) und der geglaubte Christus (Gottessohnschaft Christi nach dem Zeugnis der Urgemeinde)
- Sakrament: Abendmahl
- Dogmengeschichtliche Orientierung: altkirchliche Christologie
- die Diskussion um das leere Grab
- Jesus Christus – das eine Wort Gottes? Auseinandersetzung mit unterschiedlichen christologischen Positionen (z.B. Karl Barth und Barmer Theologische Erklärung, W. Joest, feministisches Beispiel, Befreiungstheologie)
- Biblische Perspektiven zur Versöhnungslehre: Das Kreuz in den Evangelien und bei Paulus
- Dogmengeschichtliche Orientierung: Modelle der Deutung des Kreuzes (z.B. Stellvertretung, Satisfactio, Opfertheorie, Loskauf, Gottes Solidarität mit den Leidenden)
- Neuere theologische Ansätze (z.B. K. Barth, P. Tillich, G. Ebeling)
- Bedeutung der Kreuzestheologie heute? Perspektiven in Hinblick auf Theodizeefrage, Anthropologie und Ethik

## **Thema 6: Eschatologie**

Die Begegnung mit dem Tod ist für viele Menschen eine um so verstörendere Grenzerfahrung als die meisten Menschen erst anlässlich eines Todesfalles im engsten Familienkreis mit einem bzw. einer Sterbenden oder Toten in Berührung kommen. Viele Diakoninnen und Diakone werden darüber hinaus in ihrem beruflichen Umfeld mit dem Tod konfrontiert werden. Solche Situationen lassen Fragen nach Gott, nach Jenseitsvorstellungen und der christlichen Hoffnung aufbrechen. Gespräche über solche Fragen erfordern nicht nur Einfühlsamkeit (Fach Seelsorge), sondern auch das Wissen um die christliche Hoffnung. Der Themenbereich Eschatologie soll den Lernenden Kenntnisse über die vielfältigen biblischen Aussagen vermitteln, sie zu einer differenzierten theologischen Sicht eschatologischer Topoi befähigen und ihnen so die Voraussetzungen für eine reflektierte Auseinandersetzung mit den entsprechenden Fragen verschaffen.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Biblische Perspektiven: Leben und Tod
- Auseinandersetzung mit individuellen und kollektiven „Jenseitshoffnungen“ aus anderen Quellen (z.B. platonische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, Nahtoderfahrungen)
- Tod und Auferstehung aus dogmatischer Sicht, z.B. in Auseinandersetzung mit der sog. Ganztodtheorie und der Diskussion um das leere Grab unter Lektüre einschlägiger dogmatischer Quellentexte, z.B. von Fr. Beißer, E. Jüngel, W. Joest, G. Sauter
- Gottesreich und ewiges Leben

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o *unterschiedliche Positionen zu konkreten ethischen Fragestellungen kennen lernen, einordnen und beurteilen.*
- o *eine eigene Stellungnahme anhand biblisch-theologischer Einsichten entwickeln und sie dialogfähig in eine Diskussion einbringen.*

### **Entfaltung des Lernziels**

Im Einzelnen sollen sie:

- o *theologische, d.h. eine der jüdisch-christlichen Tradition verpflichtete Ethik im Rahmen bzw. im Gegenüber zu philosophischer Ethik verorten können.*
  - o *Grundbegriffe und Grundtypen der Ethik kennen lernen.*
  - o *Argumentationsstrukturen unterschiedlicher ethischer Positionen erkennen.*
  - o *den Weg ethischer Urteilsfindung im Spannungsfeld von theologischen Einsichten und Problembezug bedenken.*
  - o *Grundzüge einer biblisch-theologischen Anthropologie und Ethik kennen lernen und sie in aktuelle ethische Fragestellungen einbringen.*
- 

Da die Entscheidung ethischer Fragen vom jeweiligen Verständnis des Menschen und gegebenenfalls seiner Beziehung zu einer übergeordneten Instanz (Gott, Naturrecht) abhängig ist, sind anthropologische und theologische Fragestellungen unverzichtbarer Bestandteil des Ethikunterrichts. Da die Fächer Ethik und Dogmatik in Bad Kreuznach alternierend erteilt werden, so dass dogmatische Kenntnisse nur bei einem Teil der Lerngruppe vorausgesetzt werden können, sind

Überschneidungen im Themenbereich Anthropologie und Gotteslehre nicht ganz zu vermeiden. Die entsprechenden Lerninhalte sollen jedoch aus der besonderen Perspektive des jeweiligen Faches behandelt werden.

Der Aufbau des Stoffplans zielt auf eine systematische Erarbeitung der wesentlichen Grundlagen des Faches, die dann bei der Behandlung ethischer Problemfelder angewandt werden.

### **Thema 1: Biblische Grundlegung für die christliche Ethik**

Im Alltag fallen ethische Entscheidungen oft unwillkürlich und unreflektiert. Um zu einem verantwortlichen, bewussten Umgang mit ethischen Fragen zu kommen, müssen die Lernenden sich zunächst mit den grundlegenden Begriffen, ethischen Modellen und ihrer Begründung vertraut machen z.B.:

- Klärung von Grundbegriffen wie Ethos, Moral, Normen, Werte etc.
- Sinn und Zweck der Ethik (allgemein)
- Exemplarische Bearbeitung grundlegender ethischer Modelle (teleologische und deontologische Modelle, Pflichten-, Gesinnungs-, Erfahrungs-, Situations-, Verantwortungs-, Normenethik usf.), evtl. Vertiefung: Utilitarismus.

Die Erarbeitung des Stoffes geschieht exemplarisch, auch in Kontrast zu außerchristlichen Ansätzen und befähigt die Lernenden bei der späteren Bearbeitung ethischer Problemfelder zu einer Urteilsfindung aus christlicher Sicht. Die Auseinandersetzung mit den biblischen Grundlagen christlicher Ethik bildet dabei jedoch einen Hauptschwerpunkt.

Aspekte des Themas:

- die Bibel als Richtschnur ethischer Überlegungen
- Anthropologische Voraussetzungen christlicher Ethik: der Mensch als Ebenbild Gottes und als Sünder; die Verantwortung des Menschen vor Gott und sein Angewiesensein auf seine Weisung (Gebot)
- Zum Vergleich: Anthropologische Voraussetzungen und Begründungen philosophischer Ethik
- Mögliche biblische Grundtexte des Alten und Neuen Testaments:
  - der Dekalog
  - die Aufnahme der alttestamentlichen Gebote durch Jesus im Horizont der Botschaft vom Reich Gottes (Bergpredigt: Antithesen und „goldene Regel“)
  - die christologisch begründete Ethik des Paulus
  - Liebe als ethischer Zentralbegriff im johanneischen Schrifttum

## **Thema 2: Theologisch-ethische Urteilsbildung**

Der dritte Themenbereich bildet die Brücke hin zur angewandten Ethik. Die Kenntnis eines Modells zur ethischen Urteilsfindung soll den Lernenden die verschiedenen Aspekte, die in die Entscheidung ethischer Fragen einfließen, bewusst machen und ihnen in der Fülle von Beiträgen zu einem Thema einen methodischen Weg zur Entscheidungsfindung aufzeigen

Aspekte des Themas:

- Modell zur ethischen Urteilsbildung (z.B. Schritte zur ethischen Urteilsfindung nach H.E.Tödt)
- exemplarische Anwendung des Modells auf ein ethisches Problem (z.B. Schwangerschaftsabbruch, Kirchenasyl)

## **Thema 3: Ethische Problemfelder**

Dem Lernziel des Faches Ethik entsprechend, ist mindestens die Hälfte der Unterrichtszeit der Bearbeitung konkreter ethischer Problemfelder gewidmet. Anhand der erarbeiteten Grundlagen und verschiedener Quellen zur jeweiligen Fragestellung sollen sich die Lernenden darin üben, ethische Probleme zu definieren, sich methodisch ein eigenes begründetes Urteil zu erarbeiten, es gegenüber anderslautenden Positionen argumentativ zu verteidigen. Die Wahl der Problemfelder richtet sich z.T. nach den Wünschen der Lerngruppe, soll aber sowohl das individual-, sozial- als auch das umweltethische Gebiet berühren.

Mögliche ethische Problemfelder

- Menschenwürde (siehe „Ethische Grundaussagen kreuznacher diakonie“)
- Ehe, Partnerschaft und homosexuelle Lebensgemeinschaft
- Mann und Frau – Liebe und Sexualität
- Menschenrechte,
- „Euthanasie“, Sterbehilfe ( Beispiel „Grundsätze zur Begleitung Sterbender in der kreuznacher diakonie“)
- Bioethik, Präimplantationsdiagnostik
- Gewalt, Krieg und Frieden

- Gerechtigkeit und Recht - Armut und Reichtum, Kirche und Politik

# **Curriculum Kirchengeschichte (KG)**

---

**Unterrichtsstunden 70**

---

## **Lernziele**

---

Die Studierenden sollen:

- die Geschichtlichkeit des christlichen Glaubens kennen lernen und entdecken, wie Ereignisse und Wahrheiten der Vergangenheit mit gegenwärtigen Erfahrungen und Fragestellungen verknüpft sind.
- Elemente der eigenen religiösen Sozialisation und Identitätsfindung in geschichtlichen Grundmustern aufspüren.
- Wechselnde Ausprägungen des christlichen Glaubens anhand biblischer Einsichten kritisch beleuchten und in ihrer historischen Bedingtheit wahrnehmen.

## Erläuterung der Lernziele

Kirchengeschichtliches Lernen geschieht im Wechselspiel von historischer Sachorientierung und gegenwärtiger Problemlösung, d.h.: Die eigenen Glaubenstraditionen werden anhand von Geschichtsbildern verfremdet und aufgearbeitet. Keine Glaubensweise „fällt vom Himmel“, d.h. ist ohne geschichtlichen Werdegang denkbar. Aus gelungenen Erfahrungen der Vergangenheit wächst Vertrauen in die von Gott geschenkte, gestaltbare Zukunft. Mit Erfahrungen des Scheiterns und der Schuld sind Lern- und Wachstumsprozesse möglich.

## **Entfaltung der Lernziele**

Kirchengeschichte im Rahmen der Gesamtgeschichte vermittelt Kenntnisse über exemplarische Geschehnisse in ausgewählten Epochen.

Das Studium zugänglicher Sach- und Textquellen ermöglicht Einblicke in die Vergangenheit und schärft den Blick für die Gegenwart.

Biografisches Lernen fördert sowohl Distanz als auch Identifikation und öffnet emotionale und erlebnishafte Zugänge.

Kirchengeschichte wird nicht nur als Herrschaftsgeschichte, sondern auch als Alltagsgeschichte („von unten“) zugänglich.

Die berufliche Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler kommt in der historischen Darstellung des kirchlichen Amtes, insbesondere des Diakonats zur Geltung.

## **Lernwege und -methoden**

- entdeckendes Lernen (eigenständige Erkundungen, dialogisch-kommunikativ)
- biografisches Lernen (narrativ und medial)
- Lernen mit Medien (Kunstwerken, Bildern, Liedern, Gegenständen)
- gestaltendes Lernen (planen, arrangieren, liturgisches Einüben, mitfeiern)
- Lernen an „außerschulischen“ Orten (Museen, Kirchen, Ruinen, Schauplätzen)

### ***Themenkreis 1: Kirche in der antiken Welt***

---

Von der Hausgemeinde zur Bischofskirche; christliche Liebestätigkeit als Leitbild; Verfolgungszeiten und konstantinische Wende; Aurelius Augustinus als Theologe der Wendezeit; das frühe Mönchtum; die Entfaltung der Missions- und Nationalkirchen

**Biografie:** Augustinus

**Quellen:** u. a. Märtyrer- und Heiligenlegenden, synodale Bekenntnisse, Inschriften

**Anschauung:** Exkursion in das römische Trier; Speyrer Dom, Worms

### ***Themenkreis 2: Vom „finsternen“ Mittelalter zur Reformation***

---

Kaiser- und Papsttum im Streit; Aufklärung im Schatten der Kathedralen; Ketzlerbewegungen: die Katharer; Martin Luther und seine Vorgänger; Luthers wichtigste Zeitgenossen: (Melanchthon, Bucer, Erasmus u.a.); Akzente der Gegenreformation; evangelische und katholische Konfessionalität

**Biografie:** Hildegard von Bingen; Martin Luther

**Quellen:** Urkunden, Berichte, Holzschnitte, Flugschriften der Reformation, Liedtexte

**Anschauung:** Disibodenberg; Melanchthonhaus Bretten, Kloster Maulbronn, Ebernburg

### ***Themenkreis 3: Höhepunkte der frühen Neuzeit***

---

das Zeitalter des Barock: Gryphius, Grimmelshausen und Gerhard; der „Hexenanwalt“: Friedrich Spee von Langenfeld; Spannung zwischen Pietismus und Aufklärung: Zinzendorf und Francke; die halleschen Stiftungen

**Biografie:** Friedrich Spee

**Quellen:** Lieder; Gedichte, Vanitas-Bilder; philosophische Texte

**Anschauung:** Exkursion nach Trier

### ***Themenkreis 4: das neunzehnte Jahrhundert***

---

Zwangsehe von Thron und Altar; soziale Bewegungen und diakonische Impulse; Wichern und die „innere Mission“; Friedrich von Bodelschwingh; die Kirche und die Arbeitswelt; preußischer Patriotismus („Deutschland erwache!“)

**Biografie:** Wichern und/ oder Bodelschwingh

**Quellen:** Geschichte der Kreuznacher Diakonie / der Anstalt Bethel; nationale Dichtung

**Anschaung:** Trier: Marxhaus; Pauluskirche KH;

### ***Themenkreis 5: Oikumene in Weltkriegszeiten***

---

soziale und geistliche Krisenerfahrung nach 1918; theologischer Aufbruch: Barth, Bultmann und Tillich; Kritik des nationalsozialistischen Gedankenguts; Kirche im Widerstand: vom Pfarrernotbund (Niemöller) zur bekennenden Kirche (Barmen); bekennende Christen: Bonhoeffer, Schneider, Delp. Das Stuttgarter Schuldbekenntnis; neues ökumenisches Lernen in der einen Welt: Südafrika (Bischof Tutu, Nelson Mandela); Lateinamerika (Rigoberta Menchu); Taizé

**Biografie:** Niemöller oder Delp oder Schneider oder Bonhoeffer; Rigoberta Menchu

**Quellen:** Barmer theol. Erklärung; Stuttgarter Schuldbekenntnis; Lieder und Gebete aus Taizé

**Anschaung:** Gedenkstätten der Region; ADS; Osthofen; PSG

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o *diakonische Entwürfe und Konzeptionen aus Vergangenheit und Gegenwart kennen lernen, sich mit ihnen kritisch auseinandersetzen und sie beurteilen.*
- o *Handlungskompetenz erwerben, um diakonische Ziele in ihrem Arbeitsfeld formulieren und umsetzen zu können.*

### **Entfaltung des Lernziels**

Im Einzelnen sollen sie:

- o *diakonische Grundlegungen in der biblischen Tradition kennen lernen.*
  - o *die Gestaltung von Diakonie in der Geschichte der Kirchen kennen lernen.*
  - o *ihr Diakon-Sein anhand eines repräsentativen Entwurfes zum Amt der Diakonin bzw. des Diakons im Rahmen des Diakonats der Kirche reflektieren.*
  - o *Möglichkeiten eines diakonischen Gemeindeaufbaus kennen lernen und an der gemeindlichen Realität überprüfen.*
  - o *die Bedeutung diakonischer Arbeit unter den gegenwärtigen sozialpolitischen Voraussetzungen ermessen.*
  - o *anthropologische und ethische Grundsatzentscheidungen als Grundlagen diakonischen Handelns kennen lernen.*
- 

## **1. Diakonische Grundlegungen in der biblischen Tradition kennen lernen**

- a) Die grundlegende Bedeutung des Wortes „Diakonia“ und „Diakonein“ im Neuen Testament
- b) Biblische Zentraltex te wie Lukas 22, Lukas 15, Matth. 25, Johannes 13, Apostelgeschichte 6, 1. Kor. 12, 1. Tim. 3.
- c) Alttestamentliche Texte Exodus 20, Exodus 22, Levitiekus 19, Deuteronomium 14, Psalm 13, Psalm 82, Jesaja 58.
- d) Texte aus dem Frühjudentum, Testament Hiob Kapitel 10, Das slavische Henochbuch 42, das Buch der Sibyllinen Buch 8.

## **2. Die Gestaltung von Diakonie in der Geschichte der Kirchen kennen lernen**

- a) Arbeiten nach einem Aufsatz von Wollstadt „Die Diakonie der Kirche im Blickfeld ihrer Geschichte“
- b) Exemplarische Epochen der Kirchengeschichte - Die alte Kirche -
- c) Exemplarische Epochen der Kirchengeschichte - Die Entstehung der Anstaltsdiakonie und die Diakonie der Orden -
- d) Epochen der Kirchengeschichte, das Reformationszeitalter - Die theoretischen Neuansätze der Reformation und ihr teilweises Scheitern -
- e) Epochen der Kirchengeschichte, der Pietismus, - Die praktischen Neuansätze -
- f) Epochen der Kirchengeschichte - Die Neuansätze im 19. Jahrhundert -

- g) Epochen der Kirchengeschichte Männer und Frauen der Diakonie im 19. Jahrhundert Wichern, Theodor Fliedner, Friederike Fliedner, Bodelschwingh
- h) Epochen der Kirchengeschichte Kaiserreich, Weimarer Republik und Nationalsozialismus incl. das Menschenbild der Utilitaristen und des Nationalsozialismus und ihre Folgen in der sogenannten Euthanasieaktion
- i) Epochen der Kirchengeschichte Die Geschichte der Diakonie durch die Zusammenlegung von Innerer Mission und Evangelischem Hilfswerk in der Neuzeit

### **3. Das Diakonsein anhand eines repräsentativen Entwurfes zum Amt der Diakonin bzw. des Diakons im Rahmen des Diakonats der Kirche reflektieren**

- a) Wichern´s Diakonats Konzeption kennen lernen
- b) Die Literatur zum Thema Philippi – „Das sogenannte Diakonenamt“
- c) Die neuere Diakonatsdiskussion in EKD; VEDD und im Kaiserswerther Verband

### **4. Möglichkeiten eines diakonischen Gemeindeaufbaus kennen lernen und an der gemeindlichen Realität überprüfen**

- a) Die ecclesiologicalen Grundpositionen des Augsburgischen Bekenntnisses: „Artikel VII von der Kirche“ und des Barmer Bekenntnisses von 1934
- b) Die Leitlinien zum Diakonats, Empfehlungen zu einem Aktionsplan
- c) Die verschiedenen Formen von Diakonie in der Gemeinde und bei freien Trägern

### **5. Die Bedeutung diakonischer Arbeit unter den gegenwärtigen sozialpolitischen Voraussetzungen ermessen**

- a) Aufsätze von Manderscheid „Diakonie im Sozialstaat, kritische Anfragen“ und Rudolf Weth „Diakonie in der Krise des Sozialstaates“
- b) Die sozialstaatlichen und sozialgesetzlichen Grundlagen (inclusive Subsidiaritätsprinzip) und die Finanzierung diakonischer Arbeit
- c) Die Krise des Sozialstaates, Handreichung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Armut und Unterversorgung
- d) Handreichung der Evangelischen Kirche im Rheinland : Aufbruch, Arbeitshilfe für die Gemeinden zum gemeinsamen Wort der Kirchen für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit
- e) Handreichung des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland

### **6. Systematisch, theologische Aspekte der Diakonik**

Aufsätze von Rainer Anselm: „Diakonie als Wissenschaft  
 Eberhardt Hausschild „Wider die Identifikation von Diakonie und Kirche“,  
 Texte der EKD Synode Münster,  
 Paolo Ricca „Wie wäre es, wenn Europa anfinge, die Füße der Welt zu waschen?“ Überlegungen zu einem diakonischen Europa.

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o *methodische und theologische Grundlagen der Gesprächsführung und Seelsorge kennen lernen und reflektieren.*
- o *ihre Fähigkeit, Seelsorgegespräche zu führen, realistisch einschätzen und durch eigene Praxis erweitern.*

### **Entfaltung des Lernziels**

Im Einzelnen sollen sie:

- o *sich in Methoden der Selbst- und Fremdwahrnehmung einüben.*
  - o *ihre kommunikativen Fähigkeiten entdecken und erweitern.*
  - o *Grundlagen der Kommunikationstheorie und Gesprächsführung kennen lernen.*
  - o *ihre Seelsorgeverständnis im Spannungsfeld verschiedener Seelsorgekonzeptionen verorten und bedenken.*
  - o *ausgewählte Themen und Situationen in der Seelsorge anhand von Gesprächsprotokollen analysieren und reflektieren.*
  - o *selbst Seelsorgegespräche führen, protokollieren und reflektieren.*
- 

Das Fach Seelsorge vereinigt die Vermittlung von theologischem und psychologischem Wissen, praktische Übungen zur Kommunikationsfähigkeit, die Erkundung seelsorgerlicher Handlungsfelder und die Reflexion der eigenen Seelsorgepraxis. Da diese Aspekte ineinander greifen, erscheint die Reihenfolge der unten aufgeführten Themenbereiche nicht in allen Fällen als zwingend. Von den Lernenden kann erwartet werden, dass sie mit den eigenen Kommunikationsmöglichkeiten experimentieren und protokollierte Gespräche kritisch reflektieren.

### **Thema 1: Begriffsklärung: Was ist Seelsorge?**

Aspekte des Themas:

- eigenes Seelsorgeverständnis
- Abgrenzung von Beratung, Therapie, Supervision
- seelsorgerliche Verschwiegenheit, Beichtgeheimnis

### **Thema 2: Theologische Reflexion der Seelsorge**

Das Thema stellt eine Vertiefung der Frage nach dem Spezifikum der Seelsorge dar. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Seelsorgekonzeptionen soll die Lernenden mit möglichen Antworten konfrontieren und ihnen zur Entwicklung eines begründeten eigenen Standpunktes verhelfen. Deshalb sollen sie möglichst unterschiedliche Modelle kennen lernen.

Aspekte des Themas

- Der Begriff „Seele“ aus philosophischer und biblischer Sicht
- Exemplarische Seelsorgekonzeptionen aus dem 20. Jahrhundert (z.B. Eduard

Thurneysen, Helmut Tacke, Dietrich Stollberg, Joachim Scharfenberg, Hans van der Geest, Peter Bukowski, Tim Lohse)

- Verhältnis Psychotherapie und Seelsorge

Unwillkürlich ordnen wir die Menschen, denen wir begegnen, bestimmten Typen zu. Um dieses Phänomen bewusst zu machen und die eigene Persönlichkeit in dieser Weise wahrzunehmen, sollen die Lernenden eine bekannte Typologie mit ihren Chancen und Grenzen kennen lernen.

- Persönlichkeitstypologie (z.B. Fritz Riemann)

### **Thema 3: Kommunikation und Gesprächsführung**

Aspekte des Themas:

- Miteinander reden (Friedemann Schulz von Thun)
- Helfendes Gespräch (Carl Rogers)
- Themenzentrierte Interaktion (Ruth Cohn)
- praktische Übungen

### **Thema 4: Besondere Themen und Situationen in der Seelsorge**

Die Auswahl der Themenaspekte soll der Interessenlage innerhalb der Lerngruppe angepasst sein. Wenn möglich und erwünscht könnte im Rahmen dieses Themas auch ein Praxisfeld (z.B. Hospiz) direkt erkundet oder ein Gast eingeladen werden (z.B. von Telefonseelsorge, Beratungsstelle, den Anonymen Alkoholikern).

Aspekte des Themas:

- Trauer
- tödliche Krankheit, Sterbebegleitung, Hospiz
- Schuld, Schuldgefühle, Vergebung
- Depressionen
- Suizid
- Sucht

### **Thema 5: Eigene Seelsorgepraxis**

Die Erstellung und Reflexion eigener Gesprächsprotokolle ist für alle Lernenden obligatorisch, wird aber nicht benotet (vgl. Vorbemerkung). Die Besprechung sollte möglichst in der Gruppe erfolgen.

Aspekte des Themas:

- Besprechung von Fremdprotokollen
- Erstellen von Gesprächsprotokollen
- Reflexion der eigenen Seelsorgepraxis

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o lernen, Andachten/Predigten und Gottesdienstelemente so zu gestalten, dass die biblische Botschaft sachgerecht, hörengerecht und glaubwürdig zur Sprache kommt.
- o ihren gegenwärtigen theologischen Standort und ihre Glaubensentwicklung wahrnehmen und reflektieren.

### **Entfaltung des Lernziels**

Im einzelnen sollen sie:

- o theologische Grundfragen des Verkündigens bzw. des Redens von Gott bedenken.
  - o Andachten und Predigten in ihrem Wirkungsspektrum (kognitiv, affektiv, pragmatisch) wahrnehmen.
  - o Andachten und Predigten methodisch reflektiert gestalten, in dem sie:
    - einen Bibeltext mit Hilfe exegetischer Literatur auf seine Botschaft (Textskopus) hin auslegen,
    - ihren persönlichen Zugang zum Bibeltext bedenken,
    - eine Gemeinde-/Hörersituation beschreiben und daraus die homiletisch methodischen Konsequenzen für die Gestaltung und Durchführung ableiten.
  - o ihre persönliche Präsenz in gottesdienstlichen Situationen reflektieren.
  - o Gottesdienst in traditionell-liturgischer und thematisch bzw. gemeindegruppenbezogener Gestalt kennen lernen.
- 

### **1. Gottesdienst**

Biblische Aspekte

Zur Geschichte des Gottesdienstes

Aufbau des Gottesdienstes

Erneuerte Agende

### **2. Das Gesangbuch - Das Kirchenjahr**

### **3. Andachtsformen**

### **4. Die Predigt**

Biblische Aspekte

Zur Geschichte der Predigt

Der Ort der Predigt im Gottesdienst

Vom Text zur Predigt

Erste Eindrücke

Exegese (histor. Skopus)

Erarbeitung des Predigtkerns (homilet. Skopus)

Was sagt der Text mir?

Die Gemeindesituation

Predigtaufbau (Anfang/Schluss)

Predigtlied/Gebet

### **5. Predigtanalyse**

### **6. Der Prediger/ die Predigerin**

### **7. Praktische Übungen in verschiedenen Gottesdiensträumen**

# **Katechetik (Unterricht, Bildung, Erziehung)**

**Unterrichtsstunden 80**

---

## **Lernziel:**

*Die Studierenden sollen:*

- o *religionspädagogische Prozesse kennen lernen und reflektieren.*
- o *Handlungskompetenz in den verschiedenen religionspädagogischen Arbeitsfeldern von Gemeinde und Diakonie erwerben.*
- o *durch Förderung von Kreativität und Selbständigkeit zur "Arbeit vor Ort" ermutigt werden.*

## **Entfaltung des Lernziels**

*Im Unterricht sollen sie:*

- o *sich die Relevanz biblisch-theologischer Arbeit in der Religionspädagogik erschließen und im Blick auf die eigene Praxis präzisieren.*
- o *die soziokulturellen und anthropologischen Voraussetzungen verschiedener Zielgruppen in unserer Gesellschaft kennen lernen und im Blick auf die eigene Praxis reflektieren.*
- o *verschiedene Praxisfelder wahrnehmen.*
- o *verschiedene Konzepte, methodische Ansätze, Sozialformen und Medien kennen lernen und sie unter didaktisch-methodischen Aspekten prüfen.*

*In der Praxis sollen sie:*

- o *ein gemeindepädagogisches Projekt entwerfen und durchführen.*
  - o *einzelne Stunden didaktisch-methodisch planen und reflektieren.*
  - o *lernen, im Team zu kooperieren und verschiedene Rollen zu erproben.*
- 

## **1. Religionspädagogische Ansätze:**

(z. B.:

- **Bibeldidaktischer Ansatz** --- Horst Klaus Berg. Grundriss der Bibeldidaktik,  
Ingo Baldermann: Einführung in die biblische Didaktik
- **Symboldidaktischer Ansatz** --- Hubertus Halbfas, Ausschnitte aus seinem Unterrichtswerk,

## **2. Entwicklungs- und sozialpsychologische Aspekte:**

- **Entwicklungspsychologie:** siehe Aspekte verschiedener Zielgruppen nach Oerter/Montada

## **3. Didaktische Analyse und Methodentraining**

#### **4. Unterschiedliche Angebote u.a. nach den Berufsfeldern der SchülerInnen ausgerichtet:**

- Gestaltung von Andachten: z. B. anhand von Symbolen, von Figuren
- Planung von Kinderbibeltagen und -wochen, kritische Sichtung der Vorlagen
- Anregungen zum Umgang mit "Sterben und Tod" anhand von Texten und Bildern
- Unterrichtseinheiten in der Konfirmandenarbeit
- Seniorenarbeit
- Möglichkeiten des Bibliodramas

#### **5. Einzelunterricht: die Prüfungskatechese als Lernprozess**

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o *Gemeinde im Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit wahrnehmen, analysieren und auf die zugrunde liegende theologische Leitvorstellung hin befragen.*
- o *ausgehend von ihren Möglichkeiten und angeregt durch konkrete Modelle Ansatzpunkte zum Gemeindeaufbau entdecken.*

### **Entfaltung des Lernziels**

Im Einzelnen sollen sie:

- o *ihr Wunschbild von Kirche mit biblischen Bildern von Kirche in Beziehung setzen.*
  - o *sich theologische Grundlagen zu Gemeinde- bzw. Kirchenmodellen erarbeiten.*
  - o *die Arbeit und die Position der verschiedenen Dienste und Ämter in einer Gemeinde reflektieren, insbesondere das Amt und die Aufgaben der Diakonin/des Diakons.*
  - o *Konzeptionen und Projekte des Gemeindeaufbaus kennen lernen und beurteilen.*
  - o *sich einen Überblick über Strukturen der EKIR, EKU, EKD verschaffen.*
- 

### **1. Grundfragen:**

- Gemeindeaufbau/Gemeindeentwicklung – Klärung der Begriffe und des Themas
- Merkmale und Kennzeichen gegenwärtigen Gemeindelebens
- Religion in unserer Gesellschaft – Volkskirche
- Neutestamentliche Grundlagen der Ekklesiologie
- Das reformatorische Verständnis von Kirche

### **2. Konkretionen:**

- Aufgabenbereiche in einer Kirchengemeinde
- Dienste und Ämter in einer Kirchengemeinde
- Die Kooperation der Mitarbeitenden in einer Kirchengemeinde
- Das presbyterial-synodale Prinzip
- Übergemeindliche kirchliche Strukturen: Kirchenkreis EKIR, EKU, EKD

### **3. Konzeptionen:**

- Das kybernetische Dreieck: Ziele, Strukturen, Kommunikation einer Gemeinde
- Die Aufgabe und Umsetzung einer Gemeinde-Konzeption
- Konzeptionen des Gemeindeaufbaus/der Gemeindeentwicklung kennen lernen:
- Ökumenische Gemeindeentwicklung, Missionarischer und Diakonischer Gemeindeaufbau

### **Lernziel**

Die Studierenden sollen:

- o *Jugendarbeit als pädagogisches Arbeitsfeld von Kirche und Diakonie kennen lernen und reflektieren.*
- o *Handlungskompetenz erwerben, um Jugendarbeit zu initiieren, zu planen und durchzuführen.*

### **Entfaltung des Lernziels**

Im Einzelnen sollen sie:

- o *Geschichte und Gegenwart der allgemeinen und insbesondere der kirchlichen Jugendarbeit kennen lernen.*
  - o *die verschiedenen Jugendverbände und die Organisationsstrukturen in der Jugendarbeit kennen lernen.*
  - o *die Situation Jugendlicher in unserer Gesellschaft wahrnehmen und reflektieren.*
  - o *innerhalb des Spektrums von missionarischer und diakonischer Jugendarbeit in der Kirchengemeinde eigene Handlungskompetenz entwickeln.*
  - o *sich Wege zur Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und zur Arbeit im Team erschließen.*
- 

## **1. Entwicklungspsychologische Grundlagen**

- Sozialisation im Jugendalter als „psychosoziales Moratorium“ zwischen Geschlechtsreife und Erwachsenenstatus
- Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung
- Ich-Identität als Entwicklungsziel
- Jugendliche im Spannungsfeld verschiedener Umwelten und pluralistischer Lebensformen

## **2. Theoretischer Bezugsrahmen**

- Grundannahmen
- Forderungen, Ziele (z.B. Selbstbestimmung, gesellschaftlich Mitverantwortung, soziales Engagement)
- Prinzipien (z.B. Interessenorientierung, Gleichberechtigung, Selbstbestimmung)

## **3. Ansätze in der Jugendarbeit**

Exemplarisch werden im Rahmen des Unterrichts verschiedene Theorien sowie Ansätze der Jugendarbeit dargestellt und gemeinsam reflektiert z.B.:

- Progressive Ansätze
- Emanzipatorische Ansätze
- Bedürfnisorientierte Ansätze
- Kooperative Ansätze

- offene und gemeindebezogene Jugendarbeit,
- Projektarbeit
- interkulturelle Jugendarbeit
- geschlechtsspezifische Jugendarbeit
- Erlebnispädagogik
- Jugendkulturarbeit

#### **4. Evangelische Jugendarbeit**

- Begriffsdefinition Ev. Jugendarbeit
- Organisationsstrukturen
- Gesetzlichen Grundlagen
- Gemeinde, Kirchenkreis, Landeskirche
- Jugendverbandsarbeit

#### **5. Praxis der Jugendarbeit**

- Soziales Lernen und Gruppendynamische Aspekte (wie z.B. Gruppenprozesse, Rolle des Leiters der Leiterin, Konflikte, Kommunikation etc.)

# **Betriebswirtschaftlehre (BWL)**

**Unterrichtsstunden 40**

---

Dieses Prüfungsfach ersetzt nach Genehmigung der Landeskirche das Fach Musik. Da dieses Fach ein Spezifikum der Diakonenschule in Bad Kreuznach war und ist, liegt kein Rahmenplan der Evangelischen Kirche im Rheinland vor.

---

Stundenansatz BWL innerhalb der Diakonenausbildung: 40 UE à 45 Minuten  
- dabei vorgesehener Präsenzübungsanteil: 23% (9 UE)  
- vorgesehener Leistungsnachweis: 2 UE

## **Ausbildungsziel:**

Die Studierenden verstehen wesentliche betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und können ausgewählte Instrumente in einfachen Praxissituationen anwenden.

### **1. Grobziel:**

Die Studierenden kennen das Wissenschaftsgebiet der BWL und verstehen wesentliche Grundlagenbegriffe.

#### Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 6 – 8 UE  
Praktische Übungen: 0 UE

#### 1.1. Feinziel 1

Die Studierenden können exemplarisch Funktionen des wissenschaftlichen Spektrums der BWL einordnen und inhaltlich beschreiben.

#### 1.2. Feinziel 2

Die Studierenden verstehen den Betriebsbegriff als Erkenntnisobjekt der Betriebswirtschaftslehre.

#### 1.3. Feinziel 3

Die Studierenden verstehen die Modellbildung als Methode der betriebswirtschaftlichen Erkenntnisgewinnung.

#### 1.4. Feinziel 4

Die Studierenden kennen die Abgrenzung der BWL gegenüber der VWL.

### **2. Grobziel**

Die Studierenden verstehen die Grundelemente des betrieblichen Rechnungswesens sowie des Controlling

#### Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 13 UE  
Praktische Übungen: 5 UE

#### 2.1. Feinziel 1

Die Studierenden kennen Bilanzaufbau und –inhalt und dazu gehörende Grundbegriffe der Buchhaltung.

#### 2.2. Feinziel 2

Die Studierenden verstehen die Unterschiede zwischen den Begriffen Einzahlungen/Auszahlungen – Einnahmen/Ausgaben – Kosten/Leistungen

### 2.3. Feinziel 3

Die Studierenden verstehen die Grundlagen der Kostenrechnung und kennen wesentliche kostenrechnerische Fachbegriffe (z. B. Kostenarten-, -stellen-, -trägerrechnung, Struktur-/Produktkosten, variable/fixe Kosten).

### 2.4. Feinziel 4

Die Studierenden verstehen die Bedeutung der Deckungsbeitragsrechnung und ihre Einordnung in eine Managementenerfolgsrechnung.

### 2.5. Feinziel 5

Die Studierenden kennen das „Rechnungswesenpanorama“.

### 2.6. Feinziel 6

Die Studierenden verstehen Controlling als Unterstützung der Führung und kennen die Kernelemente des Führungsvorganges (Istzustand – Planung – Umsetzung – Kontrolle).

## **3. Grobziel**

Die Studierenden verstehen die Prinzipien der Wirtschaftlichkeitsberechnungen und können einzelne Verfahren anwenden.

### Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 6 UE

Praktische Übungen: 4 UE

#### 3.1. Feinziel 1

Die Studierenden kennen für Berechnungen relevante finanzmathematische Methoden und wenden diese auf vorgegebene Aufgabenstellungen an (z. B. Barwert, Annuitäten, Auf- und Abzinsung)

#### 3.2. Feinziel 2

Die Studierenden verstehen die Methoden der Kostenvergleichsrechnung, die Investitionsrechnung mit Hilfe der Kapitalwertmethode und die Nutzwertanalyse und wenden sie auf konkrete Aufgabenstellungen an.

## **4. Grobziel**

Die Studierenden kennen die Managementmethode der Balanced Scorecard als Element der Strategieumsetzung.

### Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 2 UE

Praktische Übungen: 0 UE

#### 4.1. Feinziel 1

Die Studierenden kennen die Definition betriebswirtschaftlicher Ziele und ihre Zuordnung zu Managementebenen (strategisch vs. operativ).

#### 4.2. Feinziel 2

Die Studierenden kennen die Elemente der Methode BSC und ihre Wirkungszusammenhänge.

### **Leistungsnachweis/Benotung:**

Schriftliche Klausur im Umfang von 2 UE

# Methoden der Gemeindepädagogik/Kommunikation

---

## Unterrichtsstunden 64

---

### Lernziel

Die Studierenden sollen:

- Voraussetzungen gelingender Kommunikation kennen lernen und reflektieren.
- Formen ziel- und teilnehmergemäßer Kommunikation kennen lernen und einüben.

### Entfaltung des Lernziels

Im einzelnen sollen sie:

- durch Formen der Selbst- und Fremdeinschätzung ihren Kommunikationsstil entwickeln
  - einen klaren und hilfreichen Leitungsstil entwickeln,
  - Grundkenntnisse der Prozessverläufe in Gruppen kennen lernen,
  - Kommunikationsmedien kennen und gebrauchen lernen,
  - sich in zielorientierte Moderation von Gruppen- bzw. Teamprozesse einüben.
- 
- 

„Gemeindepädagogisches Denken und Arbeiten“ (GPH) hat in fast 40 Jahre „**handlungs-leitende Gestaltungskriterien = Standards**“ entwickelt, die für alle Zielgruppen Gültigkeit haben und immer wieder neu gestaltet werden müssen / wollen:

1. GPH geschieht am „**Lernort Gemeinde**“ und d.h. an einem Ort, der durch „**Freiwilligkeit**“ gekennzeichnet ist **und kein Sanktionensystem** kennt. (Wenn es mir in den Angeboten der Gemeinde nicht gefällt, gebe ich mein **Feedback mit den Füßen**... ich komme nicht wieder.)
2. GPH braucht als Grundvoraussetzung **angenehme äußere Bedingungen** und eine **angstfreie Atmosphäre**.
3. GPH geschieht auf der Basis von „**Vertrauen**“, das durch „**Beziehungsarbeit**“ entsteht und gefördert und gepflegt werden will.
4. GPH verbindet **gleichwertige Lernpartner** auf Zeit. Förderlich sind eine gemeinsame Lernorganisation gleichwertiger Partner(Träger von Maßnahmen / Teilnehmende). Dabei können die einen viel mehr Wissen und Erfahrungen als andere haben, haben deswegen aber nicht mehr Wert. Sie bringen sich und ihren Vorsprung so in das Lerngeschehen ein, dass der Lernprozess und die anderen Lernpartner durch sie **gefördert** werden. **Zerstört** wird dieses Lernen, wenn Unterrichtende eine über-legene Haltung lehrender Subjekte gegenüber unterlegenen lernenden Objekten einnehmen. Ein **Oben-unten-Verhältnis** ist bei GPH **verboten**.

5. Beim GPH bleiben die Lernenden **Subjekte ihres Lernens**, d.h. sie behalten die Entscheidungskompetenz über Inhalte, Ziele und Methoden ihres Lernens. Das gilt soweit wie eben möglich auch für Ausbildungsgänge. Lernprozesse erweisen sich so als „**teilnehmerorientiert**“.
6. GPH organisiert ein Höchstmaß an Zufriedenheit durch ein Höchstmaß an **Beteiligung**.

„Dafür braucht es eine durch Lernen und Einüben erworbene Handlungskompetenz, bei der „persönliches Wachsen“ der Lernenden zusammenkommt mit „Methoden- und Verfahrenkenntnissen.“

### **Themen - Schwerpunkte:**

- 1.Tag: Kommunikation geschieht zwischen sich voneinander unterscheidenden Kommunikationspartnern.
- 2.Tag: Kommunikationsprozesse können gestaltet werden.
- 3.Tag: Lebendig und kreativ leiten.
- 4.Tag: Maßnahmen / Projekte leiten mit Zielentwicklung /Durchführung / Transfer.
- 5.Tag: Auswertung und Evaluation von Projekten
- 6.Tag: Menschen durch eine gute Präsentation motivieren und für die Beteiligung an einer Maßnahme gewinnen

- 2 -

- 7.Tag: Zielorientiert leiten durch Moderation
- 8.Tag: Zusammenfassung und Sicherung der Inhalte / Tagesanfangs- und – Schlussrunden etc.

Die Zuordnung von Lerninhalten zu Unterrichtstagen gibt keine didaktische Reihenfolge vor. An ihr ist abzulesen, wie viel Zeit es für die Erarbeitung gibt. Im konkreten Ablauf des Lerngeschehens erfahren sie eine andere Reihenfolge der Erarbeitung und des Einübens:

### **1.Schuljahr: 4 Unterrichtstage zu je 8 Stunden:**

- 1.Tag: Befindlichkeitsrunde zum Ankommen / Was ist Kommunikation? Grundregeln und Probleme / Kommunikationswege / Jede Mitteilung hat verschiedene Botschaften (Schulz von Thun)/ Übungen dazu / Effektive und ineffektive Kommunikationsmuster / Übungen zum effektiven Senden von Botschaften / Meine Kommunikationspartner haben, so wie ich selbst, eine Persönlichkeitsstruktur, die sich auswirkt (Riemann: Grundformen der Angst) / Tagesabschlussrunde
- 2.Tag: Tagesanfangsrunde / Zusammenfassende Wiederholung des Lernstoffes vom Vortag (zukünftig Summery) / Selbstwert und Selbstachtung sind die Voraussetzung dafür, andere Menschen wertschätzen zu können. / Mein Menschenbild zwischen Zutrauen und Misstrauen (X- / Y – Theorie) / Aspekte (m)einer Leiterrolle / Qualitäten einer erfolgreichen Führungspersönlichkeit / Selbst- und Fremdeinschätzung(sübung) meines Leitungsstils in Gruppen / Harmonie zwischen harten und weichen Faktoren meines Führens / Tagesabschlussrunde

3.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary des Vortags / Führungsstile / Was kann ich tun, um eine wertschätzende Atmosphäre entstehen zu lassen? / Faktoren für die Entstehung einer Leistungsmotivation / Wie bekommt eine Kooperation so etwas wie eine Zielorientierung ( Zielvereinbarungen / Zielqualitäten) ? / Erleichterung von Kommunikation durch Kommunikationsmittel wie Tageslichtprojektor / Flip-Chart / Pinwand mit Moderationskärtchen / Vorteile des Visualisierung / Was bringt es?/ Planung / Bausteine / Medien /Gestaltungselemente /Komposition / Tagesabschluss-runde

4.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary des Vortags / Erstellen einer Präsentation: Wozu? / Vorbereitung /Durchführung / Nachbereitung / Je eine Drittelgruppe bereitet eine Präsentation vor zum Thema: „Kommunikation kann gelingen - Hilfen zur Verbesserung des Kommunikationsgeschehens“ mit OHP, Flip-Chart / Pinwand / Vorstellen der Ergebnisse / Tagesabschlussrunde

## **2.Schuljahr: 4 Unterrichtstage zu je 8 Stunden:**

5.Tag: Befindlichkeitsrunde zum Start des 2. Themenblocks / Was fällt uns zum Stichwort „Kommunikation gestalten“ jetzt ein? / Erinnerung an verloren gegangene Elemente des Themablocks vom 1.Unterrichtsjahr / Gruppen und Systeme haben einen Interaktionsstil, der von der Leitung einen bestimmtes Kommunikationsverhalten abverlangt, um der Gruppe zu mehr Produktivität zu verhelfen / Gruppenphasen und Gruppenrollen kennen/ Situatives Einfühlen in die Gruppenatmosphäre / innere Stimmungen wahrnehmen / Kommunikationsregeln für Konflikte / Interventionen bei Konflikten und Störungen / Tagesabschlussrunde

6.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary des Vortages /Übungen zum Umgang mit Konflikten / Konfliktanalyseverfahren / De-Eskalierungshilfen / Grundelemente sachgemäßen Verhandeln / Teilnehmer-orientierte Vorbereitung /Planung von Projekten bzw. Maßnahmen: Wer sind die Teilnehmenden?/ Wie kommt es zum Thema?/ Ziele finden / Kommunikation gestalten / Prioritäten bestimmen / Entscheidungen fällen / Ressourcen beschaffen und richtig einsetzen /Ablauf planen / Strukturen berücksichtigen / Kontrolle ausüben / Auswerten bzw. Evaluieren / Tagesabschlussrunde

7.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary des Vortages / Projektsteuerung bzw. Ziel-orientiertes Leiten durch Moderation / Fallbeispiel einer ergebnislosen Teamsitzung/ Fallbeispiele gelungener zielorientierter Moderation / Was ist Moderation?/ der /die Moderator In / Vorbereitung / Durchführung / Nachbereitung / Gruppenarbeit: Vorbereitung einer Moderation für die nächste Sitzung der Schülervvertretung mit der Schulleitung in 3 Gruppen / Tagesabschlussrunde

- 3 -

8.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary der Vortages / Vorstellung der Arbeitsergebnisse aus den 3 Gruppen / evtl. Power Point / Home Pages-Präsentationsmöglichkeiten mit Hilfe eines PCs / Zusammenfassung der Lernergebnisse / Verabredung des Lernstoffes für Klausuren / mündliche Prüfungen (darüber weiß ich noch nichts)/ Schlussrunde

# **Arbeiten in und mit Gruppen, Teams und Organisationen (AGTO)**

**Unterrichtsstunden 64**

---

Für dieses Fach liegt kein Rahmencurriculum der Landeskirche vor. Es ist ein Spezifikum der Diakonenschule Paulinum.  
Dieses Fach ist nicht prüfungsrelevant, dient aber der Entscheidungsfindung zur Feststellung der persönlichen Eignung der Schülerinnen und Schüler.

---

## **Allgemeines**

Persönlichkeits- und Sozialkompetenz sind in der sozialen und diakonischen Arbeit wichtige Voraussetzungen für ein menschenzugewandtes und qualifiziertes Arbeiten. Daher wird diesem Lernfeld innerhalb der Diakonenausbildung mit dem Fach AGTO ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Wir gehen davon aus, dass sich persönliche und berufliche Identität in Auseinandersetzung mit der eigenen Person und anderen Menschen entwickelt. Deshalb wird innerhalb der Ausbildung zum Diakon/zur Diakonin der Reflexion des eigenen Handelns ein besonderer Stellenwert zugemessen.

Fähigkeiten wie z.B. die Gegenüber ernst zu nehmen und wert zu schätzen. sowie sich auf andere Menschen einzulassen.

Die Reflexion der Berufspraxis und die Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses im Vordergrund, ebenso wird das Prinzip eines selbstverantwortlichen Lernens und Arbeitens systematisch erprobt und trainiert. Unter anderem sollen die Schüler/innen Teile des Unterrichtskomplexes selbstständig planen, durchführen und leiten.

Für die Intensität und das Tempo ihrer Lernprozesse tragen die Schüler/innen Mitverantwortung.

Das Fach AGTO findet übergreifend in beiden Schuljahren statt, d.h. dieses Fach ist nicht wie die meisten Unterrichtsfächer in einem Schuljahr abgeschlossen, sondern es begleitet die Kurse über die gesamte Dauer des Oberseminars.

## **1. Ziele**

- 1.1 Entwicklungsziel ist die konstruktive Auseinandersetzung mit der eigenen **Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit** sowie der eigenen **Rolle** im Kontext des beruflichen Handelns in Gruppen, Teams und Organisationen.
- 1.2 AGTO bietet ein Forum, die eigene **Persönlichkeit** des professionell Helfenden **als** wesentliches **Arbeitsinstrument** verstehen zu lernen, die Differenz zwischen **Selbst- und Fremdwahrnehmung** stetig zu reflektieren, eigene Wirkungen in Gruppe und Team zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Helfende sollen sich auch selbst als Hilfeempfänger erleben und daran wachsen.
- 1.3 AGTO fördert und fordert die Übernahme von **Selbstverantwortung**
- 1.4 AGTO soll Gelegenheit bieten, über **Leiten und Führen** von Gruppen und Teams nachzudenken und sich darin zu erproben.
- 1.5 AGTO fördert **systemisch-vernetztes Denken** und will mechanistische linear-kausale Denkweisen in Frage stellen.

- 1.6 AGTO will Erfahrungen über **Prozesse in Gruppen und Organisationen** vermitteln und deren Übertragbarkeit in die berufliche Praxis und das je eigene Handeln erreichen.

## 2. Strukturelemente / Arbeitsweisen

- 2.1. Die Gruppe der Kursteilnehmer ist Lernfeld und Lerngegenstand
- 2.2. Persönliche- sowie Gruppenprozesse beobachten, reflektieren, leiten und ggf. intervenieren
- 2.3. Staff-Arbeit als Leitungspaar mit beratender Unterstützung durch den Dozenten
- 2.4. Theorieinputs, Arbeitspapiere und eigenständiges Literaturstudium
- 2.5. Reflexion / Balintarbeit zur beruflichen Praxis in Gruppen, Teams und Institutionen
- 2.6. Arbeit im offenen Prozess der Gruppe
- 2.7. Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, Präsentationen, Diskussion

## 3. Leistungsnachweise

- 1 Teamdiagnose / Organisationsdiagnose + Interventionsplanung (schriftl. max. 10 Seiten) im ersten Jahr des Oberseminares
- Übernahme von mindestens einer Leitungstätigkeit pro Jahr incl. Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der eigenen Leitungstätigkeit mit der Gruppe, Prozess- und Protokollführung
- Schriftliches Selbstgutachten „Soziale Kompetenz“ mit Schwerpunkt auf den Kriterien
- Teamfähigkeit sowie Rollenverhalten in Arbeitsgruppen (vor Sommerferien des 2. Jahres/ max. 3 Seiten )
- Schriftliches Feedback zu 1-2 Gutachten anderer Teilnehmer mit Ratifizierung und Empfehlungen für die Zukunft

Zum erfolgreichen Abschluss des Faches sind alle Leistungsnachweise zu erbringen. Ein erfolgreicher Abschluss (hierzu gehört: engagiertes Mitarbeiten in den Unterrichtsstunden, das Einlassen auf den persönlich-sozialen Lernprozess, und das Erbringen oben genannter Leistungsnachweise) ist Voraussetzung für Zulassung zum Diakonenexamen.

## 4. Theoretische Orientierungen

- 4.1. Selbstverantwortung und empowerment ( Sprenger/ Blanchard et al.)
- 4.2. Systemisches Denken (Luhmann, von Foerster, et al)
- 4.3. Biografiearbeit (Gudjons, Pieper, ...)
- 4.4. Personale Leibarbeit u. Psychoanalyse( Freud, Graf Dürckheim, Lowen,...)
- 4.5. Believe-systems (Euschen 1983)
- 4.6. Gruppendynamische Konzepte (Luft, Antons, Rosenkranz, Heintel, Lumma,...)
- 4.7. Konzepte der Selbstorganisation von Gruppen (Schattenhofer,...)
- 4.8. Konstruktivismus (Watzlawick,...)
- 4.9. Organisationsentwicklung / Lernende Organisation ( Senge, Argyris, GOE,...)
- 4.10. Kommunikationspsychologie ( Schulz v. Thun, Thormann,...)
- 4.11. Rhetorische Kommunikation ( H. Geißner, Wessela,...)
- 4.12. Konzepte des Dialogs ( Buber, Isaacs,...)
- 4.13. Balintgruppenarbeit ( Balint, Pühl, Bensch-Venner,...)
- 4.14. Arbeitswissenschaften / integr. Wiss. Modelle ( Option)

Die Teilnehmer erhalten eine Literaturliste, die **gemeinsam** fortgeschrieben wird

## **Module**

**Unterrichtsstunden gesamt 128  
davon: vor dem Oberseminar 2 x 16  
im Oberseminar 4 x 24**

Die Module sind ein Spezifikum der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie. Hierzu gibt es daher kein Rahmencurriculum der Landeskirche. Sie sind nicht prüfungsrelevant. Die Teilnahme an den Modulen ist verpflichtend.

Modul	Inhalt
<b>Module vor dem Oberseminar</b>	
Einführung in die Auslegung biblischer Texte	Es gibt unterschiedliche Zugänge zur Bibel, die zahlreiche Chancen eröffnen, die alten Texte neu zu verstehen. In dem Kurs werden verschiedene Methoden der Bibelauslegung vorgestellt und damit Wege des Verstehens aufgezeigt, die neue Erfahrungen anstoßen können. Ein Schwerpunkt des gemeinsamen Arbeitens liegt im Einüben in historisch-kritische Fragestellungen mit dem Ziel, den Erfahrungsreichtum der Überlieferung wieder zum Vorschein zu bringen.
Stimmbildung	Die ausdrucksvollsten Mittel der sprachlichen Kommunikation sind die Stimme und die Sprechweise. Im Seminar werden Grundkenntnisse der Stimmbildung vermittelt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Atemtechnik und der Aussprache. Ziel ist es, die eigene Stimme möglichst effektiv einzusetzen, sei es beim Vortragen von Texten vor der Gruppe oder in der Alltagspraxis im direkten zwischenmenschlichen Kontakt.
<b>Module im Oberseminar</b>	
Grundlagen des Konflikttrainings	Konflikte entstehen, wenn Verhaltensweisen und Bedürfnisbefriedigung in Gegensatz geraten oder wenn die Wertvorstellungen der einzelnen Personen differieren. Verbesserte Einfühlsamkeit, Kompetenzen Bedürfniskonflikte und Wertekollisionen zu unterscheiden, sowie einige Gesprächstechniken können ein konstruktiveres Umgehen mit Konflikten erzielen. Kreative und praktische Methoden in wechselnden Klein- und Großgruppenrunden, sowie integrierte Theorie-inputs führen zu einem ersten Kennenlernen und Erproben des Konflikttrainings nach Thomas Gordon.
Öffentlichkeitsarbeit	Im Modul Öffentlichkeitsarbeit lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Elemente kennen, die zu einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit gehören. Konkrete Inhalte sind: Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit, Bestimmung der Zielgruppen, Pressearbeit, Grundlagen, Mediengestaltung, Imagetransfer, Krisenkommunikation, Präsentation und Fundraising..

Führen und Leiten Teil 1 Teil 2	<p>Führen, Leiten und Organisieren sind Aufgaben ohne die eine funktionierende Organisation nicht auskommt.</p> <p>In den beiden Modulen gilt es, diese Leitungsaufgaben bewusst wahrnehmen und gestalten zu lernen.</p> <p>Die Teilnehmenden sollen sich mit unterschiedlichen Führungsstilen auseinandersetzen. Daher steht neben der Vermittlung der Methoden auch die Reflexion eigenen Führungsverhaltens im Mittelpunkt der beiden Module.</p>
---------------------------------------	--

## ***Zeitliche Strukturierung der Module***

<b>Allgemeines</b>	<p><b>Unterrichtstage:</b></p> <p>Die Module vor dem Oberseminar haben einen Umfang von jeweils 2 Tagen und werden mit 8 Schulstunden pro Tag unterrichtet.</p> <p>Die Module während des Oberseminars dauern jeweils 3 Tage und finden immer mittwochs, donnerstags und freitags statt. Auch sie werden mit 8 Schulstunden pro Tag unterrichtet.</p> <p>Die Module beginnen jeweils um 9.00 Uhr und enden gegen 17.00 Uhr.</p>
--------------------	---